Ein literarisches Weg- und Wandernetz Robert Walsers Biel

In der Innenstadt von Biel

# Poet

Robert Walsers Leben und Werk

iedoch schliesslich nicht durchsetzen.

wurf erhalten.

Robert Walsers Biel

In der Umgebung von Biel

wie es in mir genügelt

Robert Walser [1878-1956] gehört zu den rätselhaftesten Schriftstellern seiner Zeit. Geboren in Biel, absolvierte er nach der Schulzeit zunächst eine Banklehre.

In den Jahren 1896 bis 1905 lebte er überwiegend in Zürich, arbeitete dort als

Commis in Banken und Versicherungen, aber auch als Diener, Buchhändler und

Gehülfe). Seine ersten Gedichte, die 1898 erschienen, liessen ihn rasch zu einem

Geheimtip werden und verschafften ihm den Zugang zu literarischen Kreisen.

Nach Erscheinen seines ersten, in Zürich entstandenen Buches «Fritz Kochers

Aufsätze» folgte er 1905 seinem Bruder Karl nach Berlin, der dort als Maler und

Bühnenbildner den Durchbruch erzielt hatte. In rascher Folge publizierte Wal-

ser nun seine drei Romane «Geschwister Tanner» [1907], «Der Gehülfe» [1908] und «Jakob von Gunten» [1909]. Trotz eines bescheidenen Achtungserfolgs bei der Kritik konnte sich Walser im literarischen Leben der deutschen Hauptstadt

Im Gefühl, gescheitert zu sein, kehrte Walser 1913 in seine Heimatstadt Biel

zurück. Im Dienstbotentrakt des Hotels «Blaues Kreuz» mietete er sich eine

Dachkammer und schuf dort unter äusserst ärmlichen Bedingungen eine grosse

Zahl von Kurzprosatexten, die zum Teil auch in Buchform erschienen [«Kleine Prosa», 1917, «Poetenleben», 1918, «Seeland», 1920]. Als Hauptwerk dieser Zeit

gilt die umfangreiche Erzählung «Der Spaziergang», 1918. Der im gleichen Jahr entstandene Roman «Tobold» blieb ungedruckt und ist heute ebenso verschollen

Ab Anfang der 20er Jahre in Bern lebend, führte Walser seine nomadische

Mansardenexistenz fort. Obwohl er vielfach in literarischen Zeitschriften und

Feuilletons bedeutender Tageszeitungen präsent war, konnte er nur noch eine

Buchpublikation realisieren [«Die Rose», 1925]. Zahlreiche Texte, darunter ein

Roman [sog. «Räuber»-Roman, 1925], haben sich nur im mikrographischen Ent-

Infolge einer psychischen Krise geriet Walser Anfang 1929 gegen seinen Willen

in die Psychiatrie, deren Rahmen er nie mehr verlassen konnte. 1933 von der

Berner Klinik Waldau nach Herisau verlegt, gab er das Schreiben vollständig

auf und lebte dort noch 24 Jahre als vergessener anonymer Patient. Er starb am

Weihnachtstag 1956 auf einem einsamen Spaziergang im Schnee.

wie ein weiterer mit dem Titel «Theodor» aus dem Jahr 1921.

### 1. Kinderstube

NIDAUGASSE 36, FRÜHERES WOHNHAUS HALTESTELLE NIDAUGASSE [BUS 4, BM]

### **Aus: Geschwister Tanner**

ich mich recht erinnere. Wenn man zu ihr in den Laden trat, be- Freundin meiner Mutter. Sie hatte viele Freundinnen. grüsste sie einen so freundlich, dass man das blosse dieser Dame Gegenüberstehen als einen Wohlgenuss empfand. Sie presste einem dann verschiedene Hüte auf den Kopf, führte einen vor

Ich lernte schon früh, mich schönen Erinnerungen mit den Spiegel und lächelte dazu. [...] Dicht daneben, das heisst, Leidenschaft hinzugeben. Ich sah wieder das hohe Haus, worin dicht neben dem Hutladen, glitzerte und lockte eine schneedie Eltern ein reizendes Galanteriewarengeschäft hatten, wo weisse Konditorei, eine Zuckerbäckerei. Die Zuckerbäckersfrau viele Menschen zu uns hineinkamen, um zu kaufen, wo wir schien uns ein Engel zu sein, nicht eine Frau. Sie hatte das Kinder eine helle, grosse Kinderstube besassen, in welche die zarteste, ovalste Gesicht, das man sich denken kann; die Güte Sonne mit einer Art von Vorliebe hineinzuscheinen schien. und die Reinheit schienen diesem Gesicht die Form gegeben Dicht neben unserem hohen Hause kauerte ein kleines, schrä- zu haben. [...] Die ganze Frau schien wie geschaffen dazu, Süsges, zerdrücktes, uraltes Haus mit einem spitzigen Giebeldach, sigkeiten zu verkaufen, Sachen und Sächelchen, die man nur darin wohnte eine Witwe. Sie hatte einen Hutladen, einen Sohn mit Nadelspitzenfingern anrühren durfte, wenn man ihnen den und eine Verwandte und, ich glaube, noch einen Hund, wenn köstlichen Geschmack nicht rauben wollte. Das war auch eine

Wuchtigkeiten meiner Wirklichkeitsschriftstellerei

## 2. Feuchte Hände

GENERAL-DUFOUR-STRASSE 22, SCHULHAUS HALTESTELLE NIDAUGASSE [BUS 4, BM]

### **Aus: Geschwister Tanner**

aber ich weiss, dass sie mir eine Art Entgeltung wurde für die stinkt sagte mir, dass mich die Überflügelten hassen könnten, kleine Zurücksetzung, die ich im elterlichen Haus erfuhr: ich und ich war gerne beliebt. Ich fürchtete mich davor, von den konnte mich auszeichnen. Es war mir eine Genugtuung, gute Kameraden gehasst zu werden, weil ich das für ein Unglück Zeugnisse nach Hause zu tragen. Ich fürchtete die Schule und hielt. Es war in unserer Klasse Mode geworden, die Streber zu verhielt mich infolgedessen dort bray; ich blieb in der Schule verachten, deshalb kam es öfters vor, dass sich intelligente und überhaupt immer zurückhaltend und zaghaft. Die Schwächen kluge Schüler aus Vorsicht einfach dumm stellten. Dieses Verder Lehrer blieben mir indessen nicht lange verhüllt, doch ka- halten, wenn es bekannt wurde, galt als musterhaftes Betragen men sie mir mehr schrecklich als lächerlich vor. [...] Im Reli- unter uns, und in der Tat, es hatte wohl einen Anstrich von Hegionsunterricht entzückte ich einmal meinen Lehrer, weil ich roismus, wenn auch in missverstandenem Sinne. Von Lehrern für eine bestimmte Empfindung ein bestimmtes treffendes Wort ausgezeichnet zu werden, war also mit der Gefahr der Missachfand; auch das ist mir unvergesslich geblieben. In verschiedetung verbunden. Welch eine seltsame Welt: die Schule. nen Fächern war ich überhaupt sehr gut, aber es war immer beschämend für mich, als Muster dazustehen, und ich bemüh-

Von der Schule habe ich keine grosse Erinnerung mehr, te mich oft förmlich, schlechte Resultate zu erzielen. Mein In-

kühnes, graziöses Lustplätzchen

mit Lust gegonde

wunderbar helles und feuchtes (

### 3. Held

wie entschlossen, wie zäh ich blieb

**BURGGASSE 19, STADTTHEATER** HALTESTELLE MÜHLEBRÜCKE [BUS 1, 3N, 5, 6, 8, 70, 71]

### Aus: Geschichten

park gewesen, ein Degen ist blitzend gezogen worden, und ein an ist sein heimlicher Entschluss gefasst: er will Schauspieler dünnbeiniger Schurke Franz hat sich auf seine Fersen gelegt, werden.

vorstadt — Faubourg du Lac leichtsinn

mit den Härten der Welt im Kampf zu lieger

Fussfälle

Schüsskanal — Canal de la Suze

9. Abschied

& Herzklopfen

sieben alte Tü

das heisst, er hat vor dem Weib in Schwarz die Flucht ergrif-Es ist Neujahrsabend, und wir befinden uns im Stadtthea- fen. Hundertfach schön sind die Worte gewesen: «Könige sind ter [...] Es wird feurig gespielt, wenigstens findet das Wenzel, Bettler Könige!» Wenzel hat gezittert. Dann hat es eine ein junger Drahtfabriklehrling von ungefähr siebzehn Jahren. Nachtszene gegeben, mittelalterlich angehaucht, Franz ist im Er steht oder sitzt oben auf der Galerie, von der es allgemein Nachthemd hervorgedechlet, von Gespensterfurcht gejagt. Und heisst, sie drohe nächstens zusammenzustürzen. Der Gemein- wie er sich dann solchermassen, wie es der Autor vorgeschriederatspräsident visitiert mit Spazierstock und Augenmerk die ben hat, benimmt, sich am Boden wälzt und ungeheuerliche Galeriebrücke schnell und bündig, dann geht er in seine Loge Worte ausspricht, brüllt ein Uhrschalenmacher von der Galerie hinunter, die Schaukel und Hängebrücke wird für diese Nacht hinunter: il est fou! Daraufhin gibt es einen Tumult. [...] und schon noch fest genug halten. Wie herrlich aufregend diese der Franz-Mime wirft von unten her einen zündenden, edlen «Räuber» sind, und wie gehagelt voll das Theater ist! Etwas – Blick auf die Höhenszene hinauf. «Wie wenig Verständnis gibt Grünes hat man auf der Bühne gesehen; das ist der Amalia- es doch in der Welt für die hohe Kunst», denkt Wenzel. Von da

Ein literarisches Weg- und Wandernetz

folgen fünf literarische Wanderungen den Landschaften und Orten aus Robert Walsers Prosa und erzählen einzelne Textpassagen: Zum End der Welt, auf die St. Petersinsel, zum Bözingenberg und um den See.

Behendigkeitsschlappheit

SCHÜSSPROMENADE 26, MUSEUM NEUHAUS

HALTESTELLE MUSEEN [BUS 11], BRUNNENPLATZ [BUS 1, 3N, 5, 6, 8]

### Aus: Träumen – Prosa aus der Bieler Zeit

5. Heimkehr

Die Vaterstadt

Aus: Kleine Dichtungen

6. Herzklopfen

Aus: Kleine Dichtungen

Das Veilchen

4. Brotlos

Sommer schwitzt, so darf man doch wohl im Winter zur Ab- Zeit einen glühenden Ofen fast vollständig zu ersetzen.

UNTERER QUAI 45, FRÜHERES HOTEL BLAUES KREUZ

HALTESTELLE ZENTRALPLATZ [BUS 1, 2, 3N, 4, 5, 6, 7, 8, 70, 71, 74, 75, BM]

mögen. Es war ihm um die Brust, als sei er, seit er die alte,

HALTESTELLE BAHNHOF [BUS 1, 2, 3N, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 70, 71, 74, 75, BM, POST]

lieben und uralten Park, da kam eine schöne, junge, zarte Frau nun verschwunden.

auf mich zu, violett gekleidet. Anmutig war ihr Gang und edel

ihre Haltung, und wie sie näher kam, schaute sie mich mit reh-

wechslung ein wenig frieren», sagen sie, und sie schicken sich Auf die Frage: Wie kommen Autoren von Skizzen, Novelsoweit sehr talentvoll sowohl in die Hitze wie in die Kälte. Solllen und Romanen in der Regel des Weges daher?, kann oder ten ihnen beim Sitzen und Schreiben Beine, Arme und Hände muss geantwortet werden: Ziemlich verwahrlost und ärmlich. vor Kälte steif werden, so brauchen sie ja nur eine Zeitlang mit ..] Lautet neuerlich die beiläufige Frage: Wie und wo, d.h. in erwärmendem Atem an die Finger zu hauchen, oder sie können, was für Arten von Behausungen wohnen und hausen meistens um die abhanden gekommene Gliedergelenkigkeit wiederherdie Herren Schriftsteller?, so ergibt sich die sehr schlichte Ant- zustellen, vom Stuhl aufstehen und die eine oder die andere wort: Es steht fest, dass es ihnen oft in hocherhobenen, aus- Körperbewegung ausführen, und alsbald wird sich das genügensichtsreichen Dachstuben am besten gefällt, weil sie von da aus de Quantum Wärme von selber einfinden. Turnübungen wirken den weitesten und freiesten Blick über die Welt geniessen. [...] ausserdem recht belebend auf den vielleicht überanstrengten Aus Erfahrung kann ich sagen, dass Dichter, lyrische sowohl und infolgedessen etwas erschlaften Geist. Im übrigen vermöwie epische und dramatische, ihre mathematischen oder phi- gen Schaffensenergie, gute Gedanken, fröhliche Einfälle und losophischen Stuben recht selten einheizen. «Wenn man im der feurige dichterische Entschluss ganz gewiss und zu jeder

liebe Stadt betreten, wieder viel jünger und viel gütiger und viel

artig braunen Augen seltsam scheu an. Auch ich schaute sie an,

Der junge, rüstige Reisende langte mit der Bahn in der freundlicher geworden. Unbefangen und freundlich schauten Stadt an, in der er geboren war. Der Ort erschien ihm lieblich die Leute ihn an, ohne ihn lang und scharf und gross anzublik-

wie nie zuvor. Er trat in einen Zigarrenladen und kaufte sich ken. So behaglich und frei und warm und köstlich kam ihm

Tabak. Der Zigarrenhändler entpuppte sich als ein Schulkame- alles vor, die Häuser so zierlich, die Bäume so prächtig. [...] Der

rad von ihm. Viele Jahre war der Reisende fort gewesen, wie Reisende schaute und horchte. Horchte, horchte! Er ging nur

war er jetzt entzückt, dass in der Heimatstadt alles so schön ganz langsam weiter und blieb immer stehen. Seine Unbefan-

gleich geblieben. [...] Dunkle Aprilfarben erfüllten die Luft und genheit kämpfte mit einer Art von Bangen und Ahnen, welches

überraschend für des Fremdlings Augen war der Glanz, der in sich seiner Seele bemeisterte. Er fand zuletzt ein Häuschen, das

der Sphäre und auf allen Gegenständen lag. Etwas Niegesehen am Felsen angeschmiegt lag. Die Bäume im zierlichen Garten

Grosses breitete sich deutlich vor ihm aus und liess ihn Erre- waren so klein. Alles schien zu lächeln, zu lispeln und zu zwitgungen gänzlich neuer Art empfinden. Er war erregt und be- schern. Tiefsinnig-grün schaute ihn ein Stück Wiese an. Er be-

«Eine Stadtansicht ist kein Biskuit zum In-den-Mund-stecken und Darob-fast-verfliessen»

Es war ein dunkler, warmer Märzabend, als ich durch das und als sie weiter gegangen war, drehte ich mich nach ihr um, reizende, gartenreiche Villenviertel ging. Vielerlei Menschen- denn ich konnte der Lust und dem hinreissenden Verlangen,

augen hatten mich schon gestreift. Es war mir, als schauten sie noch einmal, wenn auch nur im Rücken, zu sehen, nicht die Augen mich tiefer und ernster an als sonst, und auch ich widerstehen. Wie eine Phantasieerscheinung glitt die reizende

schaute den vorübergehenden Menschen ernster und länger in Gestalt mehr und mehr in die Ferne. Ein Weh durchschnitt

die Augen. [...] Es duftete, und ich wusste nicht recht nach was. mir die Seele. «Warum muss sie davongehen?» sagte ich mir.

Es schwebte ein stilles, angenehmes Fragen durch die süsse, Ich schaute ihr nach, bis sie im zunehmenden Abenddunkel

dunkle, weiche Luft. Ich ging so, und indem ich ging, schmei- verschwand und wie ein süsser, übersüsser Duft verduftete. Da

chelte sich ein zartes unbestimmtes Glücksgefühl in mein Herz träumte ich vor mich hin, es sei mir ein grosses frauenförmiges

hinein. Mir war zumute, als gehe ich durch einen herrlichen, Veilchen begegnet mit braunen Augen, und das Veilchen sei

glückt dabei, er zitterte und er hätte dazu lachen und spielen sann sich auf alte längst vergessene Träumereien.

VINGELZ

**VIGNEULES** 

Neuenburgerstrasse — Route de Neuchâte

BIELERSEE

LAC DE BIENNE

Inhaber eines wundervoll reichen Innenleben

zum Reisen gehört Geld

der lange Mensch mit seinem kleinen Raus himmlisch frei zu Mut

Grosszügigkeit und Lebensfreud

8. Fernweh

Schiffländte — Débarcadère

Schloss Nidau — Château de Nidau

die Welt ist wei immer wieder Unentweihtheiten in mir

Robert Walsers Biel

Genie der Gasse

## 7. Sonntags

SEEVORSTADT, PAVILLON FELSECK HALTESTELLE FUNIC MAGGLINGEN [BUS 11]

## Aus: Kleine Dichtungen

ses Lüftchen wehte über den Felsen, auf welchem der weisse versenken. [...] Alles so weit, still und warm. Der leise Wind Pavillon steht. Er gleicht einem kleinen griechischen Tempel, wehte aus unbestimmbarer Ferne wie schüchtern daher [...] und man kann ihn schon aus weiter Ferne sehen, wie er so Unbeschreiblich und unfassbar schön war es, wie das Dunkel schlank aus dem grünen Gebüsch hervorragt. Der Felsen erhebt nach und nach zunahm und die Tageshelle sich in dem dunklen sich steil über dem Rand unseres Sees. Nur schmale Fusspfade — Golde verlor. [...] Aus dem See herauf klangen Stimmen und führen über ihn, und daher muss man sorgsam auf die Schritte Liedertöne, und dazwischen drang der Ton einer Handharfe achtgeben. Heute am schönen Sommerabend standen allerlei warm und wundersam zum Felsen hinauf, von welchem aus stille Leute, Männer wie Frauen, am Geländer beim Pavillon man die Boote und Gondeln unten auf dem lieben Wasser hin und schauten in die farbige abendliche Tiefe hinunter, wo der und her gleiten sehen konnte. Auf einem Felsvorsprung, der See in seinem Glanze lag, von der Wärme und von den Abend- ein kühnes, graziöses Lustplätzchen bildete, lagen ein Mädwinden umstreichelt. Das Wasser glich einem süssen Spiegel chen und ein Bursche eng beieinander, die sich in der Sommeran sanfter schimmernder Unbeweglichkeit, und die da hinab- abendschönheit glücklich fühlten.

nachdenklicher Türpfostensteher

schauten, vermochten mit den Augen kaum aufmerksam und Sommerabend war's. Die Luft war mild. Ein lindes, lei- innig genug zu schauen und sich in das schöne grosse Bild zu

## 8. Fernweh

HALTESTELLE SCHIFFLÄNDTE [BUS 2], BAHNHOF [BUS 1, 2, 3N, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 70, 71, 74, 75, BM, POST]

NIDAU

### Aus: Träumen – Prosa aus der Bieler Zeit

Haaren stand in Gedanken vor mir, was mich zum nichtsbedeu- rischen, poetischen Land. tenden, schüchternen Knaben machte, und das Gemälde der Mutter verband sich mit dem leisen, lieblichen Plätschern der

zarten Wellen. Mit dem weiten See, der mich anschaute wie Ich ging eines Abends nach dem Abendessen rasch noch ich ihn, sah ich die Kindheit, die auch mich anschaute wie mit zum See hinaus, der, ich weiss nicht mehr deutlich von was für klaren schönen guten Augen. Bald vergass ich ganz, wo ich war; einer regnerischen Melancholie, dunkel umhüllt war. Ich setzte bald wusste ich es wieder. Einige stille Leute spazierten behutmich auf eine Bank, die unter den freien Zweigen eines Wei- sam am Ufer auf und ab, zwei junge Fabrikmädehen setzten sich denbaumes stand, und indem ich mich so einem unbestimmten auf die Nachbarbank und fingen an, miteinander zu plaudern, Sinnen überliess, wollte ich mir einbilden, dass ich nirgends und im Wasser draussen, im lieben See draussen, wo das holde, sei, eine Philosophie, die mich in ein sonderbares reizendes heitere Weinen sanft sich verbreitete, fuhren in Booten oder Behagen setzte. Herrlich war das Bild der Trauer am regne- Nachen noch Liebhaber der Schiffahrt, Regenschirme über den rischen See, in dessen warmes graues Wasser es sorgfältig und Köpfen aufgespannt, ein Anblick, der mich phantasieren liess, gleichsam vorsichtig regnete. Der alte Vater mit seinen weissen ich sei in China oder in Japan oder sonst in einem träume-

immer wieder Unentweihtheiten in mit

## 9. Abschied

BAHNHOF, ROBERT-WALSER-PLATZ BAHNHOF [BUS 1, 2, 3N, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 70, 71, 74, 75, BM, POST]

### Aus: Träumen – Prosa aus der Bieler Zeit

Das letzte Prosastück

Erwägungen lassen mich glauben, es sei für mich Hirtenknaben mir kein Zweiter nach. Dies steht einzig da und gehört um höchste Zeit, mit Abfassen und Fortschicken von Prosastücken seiner Possierlichkeit willen an die Plakatsäule geheftet, damit aufzuhören und von offenbar zu schwieriger Beschäftigung zu- jedermann über meine Treuherzigkeit staunen kann. [...] rückzutreten. Mit Freuden will ich mich nach anderer Arbeit «Was dem einen missfällt, schmeckt vielleicht dem andern», muss ich erstens seufzen, zweitens schluchzen und drittens ein mich in eine Ecke setze und still bin. neues Kapitel oder frischen Abschnitt beginnen. Zehn Jahre lang schrieb ich fortgesetzt kleine Prosastücke, die sich selten als nützlich erwiesen. Was habe ich dulden müssen! Hundert-

Wahrscheinlich ist dies mein letztes Prosastück. Allerlei heute kaum noch begreife. Was ich an Einsenden leistete, macht

umschauen, damit ich mein Brot in Frieden essen kann. Was tat dachte ich und sandte das Stück nach Kuba. Das sich durchaus ich zehn Jahre lang? Um diese Frage beantworten zu können, uninteressiert zeigte. Ich glaube, das beste wird sein, wenn ich

Schuhputzmisshelligkeit

«Vielleicht fing ich an zu dichten, weil ich arm war und einer Nebenbeschäftigung bedurfte, damit ich mich reicher fühlte»

göttlicher Funke

fürs erste in das Heldenfach

4. Brotlos

5. Heimkehr

ALTSTADT

1. Kinderstube

2. Feuchte Hände

Heimkehr im Schnee chüsskanal — Canal de la Suze

Sturz aus allem bürgerlichen Glar

Kisten dufteten so appetitlich zarte, stille Freundschaftsglut

gewisse Melancho

stolz und froh im Grunde der Seel

**MADRETSCH** 

das Denkendürfen

den Tag neue Ware, derart, dass ich meine Handlungsweise

## mal rief ich aus: «Nie mehr wieder schreibe und sende ich», schrieb und sandte aber jeweilen schon am selben oder folgen-